



BERND WEILER

Butterbrezel

KRIMINALROMAN

emons: eBook

die übrigens hier oben gute Freunde geworden waren, erinnerten sich aber noch gut.

Da hatte er sich so zwei eingefangen. Die turtelten hier oben rum, als ob sie im siebten Himmel wären. Dabei gab es doch nur den einen. Aber mit denen kam er zurecht. Da machte ihm die Luise schon eher Sorgen, denn deren besseres Teil trieb sich ja noch dort unten rum. Die schaute und schaute, und sie las vor allem mit Entsetzen die Untertitel und zeterte rum. Und das konnte er nun gar nicht brauchen.

Da unten durften und konnten sie von ihm aus laut sein, diese seine Menschen, aber hier oben im Himmel galten dann endlich mal seine Gesetze, hier hatte er das Sagen, und das hieß: Stille. Das klappte mit den meisten auch ganz hervorragend. Da saßen

Weltpolitiker in netter Runde und redeten über ihre Zeit da unten. Da wurden Gedanken ausgetauscht, womöglich Fehler zugegeben. Gut, da wurde dann auch mal einer laut, weil er feststellte, da unten gar nicht der gewesen zu sein, der er hatte sein wollen. Da wurde auch mal einem der Kopf zurechtgerückt, von wegen, wer warst du denn wirklich. Das war halt Himmel. Das Ende eben oder auch ein neuer Anfang.

Petrus beklagte sich immer, wie viel Mühe er hatte, dass die Hartz-IV-Empfänger bestimmten Herren nicht an die Gurgel gingen. Auch das war Himmel, schon so, wie es seine Jungs da unten seit Jahrhunderten proklamierten, man traf sich halt wieder, ein zweites Mal. Gericht? Nicht seine Sache, das machten die Menschen schon mit sich selbst

aus. Mal so, mal so. Und auf das Jüngste Gericht konnte auch er noch ganz gut eine Weile warten. Er wollte sich die Chose noch ein paar Jahrtausende anschauen und ein wenig mitspielen, dann würde er sehen. Schließlich war er Gott, und Zeit war ein Begriff, der ihm gehörte.

Das hätte Pfarrer Leonhard auch gern so gesehen. Aber die Zeit, die lief ihm ja eher immer davon. Wie jetzt etwa. Er hätte sich gern mal in Ruhe auf seine Bank hinter dem Pfarrhaus gesetzt und ein Zigarillo geraucht. Aber er musste immer weiter. Das hatte ihm irgendwie auch keiner gesagt, als er damals anfing, dass da auch junge Menschen, sozusagen Kinder, sein würden, die er dann zu unterrichten hätte.

Der Religionsunterricht war ihm ein Gräuel. Eigentlich waren es nicht so sehr die Kinder, diese Last hatten die rechtschaffenen Lehrer auch, nein, es war der Verlust an Glauben, der Achtung vor Gott und dem Ganzen, was ihn umtrieb und unsicher machte. Er konnte sich doch keines Momentes bewusst und sicher sein. Kaum hatte er eine Linie gefunden, war mittendrin, da fiepte entweder ein Handy mit einer SMS, oder einer dieser Schüler hatte eine Anwendung.

Wie letzte Woche diese Sophie. Steht mitten im Unterricht auf und behauptet, eine Erscheinung zu haben. Liebe Sophie, hatte er ohne Körperkontakt, denn man musste ja vorsichtig sein, gesagt, das wollen wir doch mal nicht so ernst nehmen. Von wegen. Die

hatten das doch abgemacht, das war doch gegen ihn und die Kirche! Wie eingeübt knieten sich die anderen Schüler vor diese Sophie hin und beteten für ihre Erscheinung. Oh große Sophie und so. Er war Pfarrer, aber er war kein Depp.

Mit dieser Einstellung ging er immer in die Schule und bis dahin hatte das genügt. Aber diesmal waren Reserven gefordert. Eigentlich hätte er sich so viel Phantasie gar nicht zugetraut, aber wenn es dann über einen kam, war es auch schön. Er hatte geistesgegenwärtig das Waschbecken gesehen und flugs die Gemeinde mal deutlich kalt getauft. Und wie bei sonstigen gesellschaftlichen Entgleisungen war der allgemeinen Euphorie eine schnelle Ernüchterung gefolgt. Er war mit Achtung aus der Sache rausgekommen, was ihm nicht